

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
13 (1899)

42 (18.2.1899)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-283801](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-283801)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Bestellungen 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5048), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg. excl. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Anschluss Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltenen Körperzeile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Zweiteiges Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 42.

Hant, Sonnabend den 18. Februar 1899.

13. Jahrgang.

Der Kötzener Landfriedensbruchprozess in amtlicher Beleuchtung.

II.

Die Darstellung des Thatsachenbestandes nach dem amtlichen Blatte weicht wesentlich ab von der, die von unserer Seite bisher von der Sache gegeben worden ist. Die Vorgänge und das Verhalten der Bauarbeiter erscheinen dadurch viel schlimmer. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß die Darstellung von Ungunsten der verurteilten Arbeiter gefärbt worden ist. Es findet sich z. B. in der Schilderung kein Wort darüber, daß der Bauunternehmer Klemm jun. die fremden Arbeiter mit Aufseheren wie Spießhaken und dergl. gereizt hat. Warum schweigt die amtliche Darstellung darüber? Im übrigen hat auch Rechtsanwalt Wolfgang Heine, der doch die Vorgänge aus kennen muß, wie der Schreiber der amtlichen Darstellung, die Sache im wesentlichen so dargestellt, wie sie von unserer Seite von Anfang an dargestellt worden ist.

Ueber die Gründe, die zu dem Ausschluß der Öffentlichkeit geführt haben, heißt es dann im „Dresdener Journal“:

Es läßt sich nun nicht verkennen, daß der Ausschluß der Öffentlichkeit bei den Verhandlungen die sozialdemokratische Seite wesentlich erleichtert hat. Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat im „Vorwärts“ sogar erklärt, daß der Gerichtshof „nach ihrer Meinung“ unter falscher und unzulässiger Anwendung der einschlagenden Bestimmungen des Gerichtsverfassungsgesetzes über den Ausschluß der Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen, den Prozeß hinter verschlossenen Thüren geführt habe. Selbstverständlich kann von einer unzulässigen Anwendung dieser Bestimmungen gar nicht die Rede sein. Abgesehen davon, daß der Gerichtshof laut: „Die Beamten der gerichtlichen Verwaltungsbüro, nicht ausgetretene Gefangenene, Rechtsanwältin und Referendar bei Rechtsanwaltsbureau umgebenen Zutritt“, kann höchstens die Frage aufgeworfen werden, ob diese Maßregel auch notwendig war. Diese Frage ist aber unbedingt zu bejahen. Denn leider macht sich heute der Terrorismus der Sozialdemokratie bis in den Gerichtssaal und vor den Augen des Richters bemerkbar. Die Genossen der Angeklagten und Zeugen müssen sich diesen herberber zu machen und ihre Angaben zu beeinflussten, so daß es dem Richter unmöglich ist, in der Hauptverhandlung ein klares Bild von den Vorgängen zu bekommen, wenn auch nach den Angaben der Vorurteilung bereits jeder Zweifel beseitigt erschien. Durch die Öffentlichkeit wird in einem solchen Prozesse, wie dem vorliegenden, wo politische Elemente die Triebfeder des Handelns bilden, der Ausgang vollkommen in Zweifel gestellt. Dabei muß in Ermahnung gezogen werden, daß auch Aufschreitungen im Zuschauertraume zu befürchten sind, die die Würde des Gerichts herabwürdigen und nur zu neuen, die Klagenliste beunruhigenden Strafverfahrens führen würden. Mit Rücksicht darauf, sowie auf die jetzige Zeit der Klassenkämpfe, wo planmäßig das und Jenseit zwischen Unternehmern und Arbeitern geföhrt wird, ist in der Öffentlichkeit der Verhandlung in der That eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung zu erblicken. Der Beschluß auf Ausschluß der Öffentlichkeit ist daher nur zu billigen, denn er wählte von zwei Uebeln das geringere.

Hier wird allerdings nichts Neues gesagt: der Ausschluß der Öffentlichkeit ist erfolgt mit Rücksicht auf den Terrorismus der Sozialdemokratie, der die Richter zu beeinflussten drohte und eine Störung der öffentlichen Ordnung befürchten ließe. Der Beweis für diese Behauptungen kann natürlich nicht erbracht werden.

Ueber die Höhe des Strafmaßes heißt es: Was schließlich die Höhe des Strafmaßes anlangt, so ist das Höchstmaß für den Zuchthausverlauf 14 Jahre 11 Monate Zuchthaus, für schweren Landfriedensbruch 10 Jahre Zuchthaus und für einfachen Landfriedensbruch und gefährliche Körperverletzung je 5 Jahre Gefängnis. Es ist in keinem Falle auf das Höchstmaß der Strafe, sondern vielmehr, abgesehen von den beiden Fällen des einfachen Landfriedensbruches, nur um etwas über die Hälfte der zulässigen Höhe hinausgegangen worden. Wenn man nun

bei Abmessung der Strafen auch zu Gunsten der Beurteilten berücksichtigt, daß sie sich — bis auf Wolff — in einer durch den Genuß geistiger Getränke, durch aufreizende Juris und später durch das Schicksal des Baumgemeister Klemm jun. verursachten erregten Stimmung befanden, so muß dagegen zu ihren Ungunsten in Betracht kommen, daß es sich um eine sehr schwere Auflehnung und Störung des öffentlichen Friedens handelt, daß sich außer den Beurteilten mit deren Wissen noch eine große Anzahl daran beteiligte, daß eine Vielzahl von Personen in roher Weise gemißhandelt und der Baumgemeister Klemm jun. geradezu gemartert wurde, daß die Angeklagten friedliche Arbeiter überließen und daß sie — bis auf Wolff — vorher durch ihren Arbeitgeber, den Bauunternehmer Hempel, vor Ausföhrungen gemartnet worden waren. Zudem mußte erschwerend ins Gewicht fallen, daß Jzahr wegen Körperverletzung, Pfeifer wegen groben Ungehorsams, Seiler wegen schweren Diebstahls, Bettels, Widerstands gegen die Staatsgewalt und schweren Hausfriedensbruchs verurteilt sind, daß Jzahr, Schmieder, Wolff, Gehlich und Wolff sich bei dem mit großer Geföhlichkeit gegen den hilflosen Klemm jun. verübten Mißhandlungen besonders hervorgethan haben, Jzahr mit einer harken Glasschale, Schmieder mit einem schweren Dolchstoß gegen den Kopf Klemms jun. geschlagen, Wolff ihn mit den Füßen geföhrt, daß Schmieder, Wolff, Wolff sich ihrer unmenslichen Handlungsweise auch noch geröhnt haben, endlich daß Jzahr und Wolff die Zusammenrottung zu Wege gebracht, die Menschenmenge angeleitet und angeführt haben. Sämtliche Beurteilte haben sich alsbald nach der Hauptverhandlung vorführen lassen und freiwillig die Erklärung abgegeben, daß sie sich dem Urtheil unterwerfen.

Die Richter sind demnach also noch ziemlich glnplich mit den Arbeitern verfahren!

Zum Schluß heißt es im „Dresdener Journal“:

An diesem Straffalle sieht man wieder die furchtbaren Früchte der sozialdemokratischen Treiberei. Verbleibet von der eingestimmten und bedingten „Solidarität“ der Arbeiter und beherzigt von der anstandslosen, mit schroffem Zwange durchzuföhrenden Unterordnung unter die von den „Organisator“ aufgestellten Bedingungen greifen die Beurteilten friedliche Arbeiter an, die von ihrem Selbstbestimmungsrechte Gebrauch machen und statt im Kampf im Frieden mit ihrem Arbeitgeber leben wollten. Der von der Sozialdemokratie planmäßig geföhrt Klagenhau, die sozialdemokratische Verachtung gegen Gesetz und Recht steigerten diese Angriffe zu einem Verbrechen. Die einschüchternden Arbeiter werden aber aus diesem Falle erkennen, daß die sozialdemokratischen Lehren den Reim des Verbrechens in sich tragen. Sie erfahren dadurch, wie leicht sie schweres Unglück über sich und ihre Familien heraufbeschwören können, wenn sie sich von diesen Lehren behörden lassen. Sie werden einsehen, daß es ein dringendes Erfordernis zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Staate ist, daß dem Gesetz Achtung verschafft werde, daß Zusammenrottungen zum Zwecke der Störung Arbeitswilliger verboten. Sie werden nun wissen, wo sie ihre schlimmsten Feinde zu suchen haben und in den Departellen über angebliche Klassenjustiz die durchsichtige Absicht der Sozialdemokratie erkennen, die schwere Schuld an dem beklagenswerthen aber verdienstlosen Koole jener bedürftigen Arbeiter von den Verführern abzulenen.

Wir werden noch Gelegenheit nehmen, auf diese Darstellung zurückzukommen.

An die amtliche Rundgebung schließt das „Dresdener Journal“ noch einen besonderen Artikel an, der sich in dem obigen Geschnippe gegen die Sozialdemokratie und die sozialdemokratische Reichstagsfraktion ergeht. Der Artikel ist in einem Tone gehalten, wie er in der Stumm- und Liebermann-Presse üblich ist. Das „Dresdener Journal“ scheint sich nicht, in dem Stumpfe der „Volk“ und ähnlicher Blätter, die den Internationalterrorismus als das größte Verbrechen der Welt, dagegen jede noch so harmlose Aufschreitung der Arbeiter als ein zuchtunwürdiges Verbrechen darstellten, zu maten. Das Regierungsblatt muß sich gefallen lassen, wenn es dafür ebenso ge-

nügt wird wie die Stumm-Presse, auf deren Niveau es herabgesunken ist.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Das neue Invalidentgesetz wurde am Donnerstag an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Diefem Beschluß ging eine sehr lebhafte Debatte voran, die in der Hauptsache wieder eine Auseinandersetzung zwischen uns und den Agrariern war. Herr Dr. Ortzel, der Redakteur der „Deutschen Tageszeitung“ schloß sich verpflichtet, für seine agrarischen Freunde, die der Abg. Warm am Mittwoch arg in die Enge getrieben hatte, einzutreten. Er that es in der ihm eigenen grotesten und schalmeierischen Manier, die dem Hause häufig genug Anlaß zur Heiterkeit bot. Herr Ortzel lieferte der parlamentarischen Chronik eine Reihe schmieriger und verunglückter Bilder und Ausdrücke, von denen manche auf eine gewisse Verähnlichkeit rechnen können. Ihm erwiderte Genosse Singer, der es sich zur Hauptaufgabe gemacht hatte, das Völkerverständnis in die rechte Beleuchtung zu setzen und in der schärfsten Weise zu kritisieren. Singer hat ausgesprochen, was das Volk über dies Urtheil denkt. Außerdem ließ er es sich aneigen sein, die jämmerlichen Zustände, unter denen das ländliche Proletariat leidet, wahrheitsgetreu zu schildern. Das Bild, das er lieferte, ist sehr gewaltig ab von der Schönfärberei der Junker. Gegen die Vorlage selber sprach sich der oltpreussische Abgeordnete Weidke, der Mitglied der freisinnigen Volkspartei, und zwei Bauernbündler sehr entschieden aus, während der Zentrumsabgeordnete Stöbel zwar die Vermögensfiskulation verwarf, die ertlichen Rentenstellen aber verteidigte. Herr von Stumm trat für eine Reichsanstalt ein und suchte durch die Mitteilung, daß die preussische Regierung, falls die Vorlage abgelehnt werde, die Zulammenlegung der provinziellen Versicherungs-Anstalten zu einer Landesanstalt bereits vorbereitet, einen gewissen parlamentarischen Druck auszuüben. Wir werden zu sehen, ob dies Mittel wirksam sein wird. — In vorgerückter Stunde kam dann die Interpellation des Dänen Johannsen über die Ausweisungen in Nordschleswig zur Verhandlung. Der Reichskanzler verlas eine Erklärung, in der er jedes Eingehen auf die Materie ablehnte. Die Mehrheit des Reichstages aber ließ sich dadurch nicht abhalten, die Interpellation einer Besprechung zu unterziehen und es machte wenig Eindruck auf sie, daß der Reichskanzler und im Gefolge alle Regierungskommissare den Saal verließ, als dieser Beschluß geföhrt war. Nur der Bundesrath der Interpellation, der Abg. Johannsen kam in dieser Sitzung noch zum Wort. Als er es als eine Ehre bezeichnet, daß die parlamentarischen Vertreter in Nordschleswig Landesvertrath treiben und in Verbindung damit von der preussischen Regierung sprach, erhielt er einen Ordnungsruf. Am Freitag wurde die Besprechung der Interpellation fortgesetzt.

Das preussische Abgeordnetenhaus erwies am Donnerstag nach unweillicher Debatte das Ausführungsgesetz zu dem Bürgerlichen Gesetzbuch und das Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit an eine Kommission von 28 Mitgliedern. — Am Freitag wird die Debatte über den Etat des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Chrenpöliche Wahlvorgänge. Ein recht interessanter Gegenstand hatte eine Prozeß, der dieser Tage vor der Königsberger Strafkammer zur Verhandlung kam. Zu Wollschhöfen im Wahlkreis Babiau-Wehlau hatte ein Parteigenosse, Arbeiter Becker, am Tage nach der Reichstagswahl zu einem Nachbar geföhrt, es sei bei der Wahlhandlung „nicht mit rechten Dingen zugegangen“, es seien für den sozialdemokratischen Kandidaten Rechtsanwalt Dugo Daake mehr Stimmen abgegeben, wie ausgeöhlt seien. Becker wurde wegen Beleidigung des Wahlloortandes angeklagt und vom Schöffengericht zu einer Woche Gefängnis verurteilt. Er legte Beschwerde ein. Zur Verhandlung vor der Strafkammer waren die genannten wahlberechtigten Männer des Dorfes als Zeugen erschienen. Davon sagten 27 unter dem Eide aus, daß sie

Stimmzettel für Daake abgegeben hätten. Auch der Angeklagte hat für Daake gestimmt. Es müssen also 28 sozialdemokratische Stimmzettel in der Urne gewesen sein. Ausgesöhlt sind aber nur 24 Zettel für Daake. Der Wahlloortstcher, ein Gutsbesitzer Spiß, mußte auf Befragen des Vorsitzenden des Gerichtshofes keine Erklärung für diese interessante Feststellung zu geben. Da noch weitere Wähler für Daake gestimmt haben wollen, wurde die Verhandlung vertagt, damit eine weitere Beweisaufnahme stattfinden kann.

Wenn man Regierungspartei ist, Aus St. Johann a. d. S. wird der „Königlichen Volkszeitung“, dem demokratischen scheidenden Hauptorgan des Zentrums geschrieben: „Frei v. Stumm ließ in der „Sonn- und Wochenschrift“ veröffentlichen, Abg. Dr. Lieber habe ihm sein Bedauern ausgedrückt über das Vergehen des Abg. Dadoch, der in der Reichstags-Sitzung vom 1. Febr. d. J. die bei der vorjährigen Reichstags-Wahl zu Gunsten der Stumm'schen Kandidatur stattgehabten Wahlbeeinträchtigungen zu Sprache brachte. Die Zentrumsfraktion soll nach angeblicher Mitteilung Dr. Liebers dieses Vergehen ebenfalls mißbilligen. Das Kreis-Wahlkomitee der Zentrumspartei im Wahlkreis Wittweyer-St. Wendel-Weinheim erklärt dem gegenüber eine Erklärung, worin es sich mit dem Vorgehen des Abg. Dadoch durchaus einverstanden erklärt. Wenn einige Mitglieder der Zentrumsfraktion anderer Ansicht sein sollten, so klame das nur eine Folge der Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse sein.“ — Die Abschrift ist ungewöhnlich richtig. Wenn das Zentrum Regierungspartei ist, muß es auch vor Stumm die Danksagung machen, der ja ein Stück Regierung ist und kein Feind. Daß Mitglieder des Zentrums gelegentlich Seitenprünge machen, das erhört zur Zeit des Zentrums, das seine Wähler warm halten muß.

Redakteur-Kajja. Zu den uns mittelgeheilten Erhebungen über die Verhältnisse sozialdemokratischer Redakteure bemerkt die Frankfurter „Vollstimm“:

„Aus gewissen Anzeichen, die wir selbst zu spüren Gelegenheit haben, schließen wir, daß es sich um ein Vorgehen in ganz Deutschland und die Vorbereitung scharfer Verfolgungen gegen bisher noch weniger bestrafte sozialdemokratische Redakteure handelt.“

Vielleicht bereitet man ein Gesetz vor, in der gewisse, obligatorische Minimalstrafen für alle sozialdemokratischen Publizisten eingeföhrt werden, so eine Art vier- bis fünfjährige Gefängnisstrafe mit Zwangsarbeit und Amtsbüßstrafe.

Die neueste Nummer des „Simplicissimus“ ist in Berlin polizeilich beschlagnahmt worden. Schnelliger Kurs aber alles! Wir haben bei scharfer „Verlustrierung“ der vorliegenden Nummer auch nicht den Schatten von etwas „Staatsgefährlichem“ finden können.

Schweiz.

Bern, 10. Februar. Im Kanton Aargau soll die fantonale Volks (Aargau)-Verfassung am 1. Mai im Leben treten. — Die schweizerischen Jollektiven betragen im Jahre 1898 mit 48 807 512 Fr. um 909 002 Fr. mehr als 1897, die Einnahmen an Patentgebühren von Handelstreibenden 296 520 Fr., um 33 610 Fr. mehr als 1897.

Frankreich.

Paris, 15. Febr. Dem „Matin“ zufolge theilte der Ministerpräsident Dupuy den konföderativen Deputierten Vindier mit, daß die Angelegenheit Dreyfus mit der Gegenseitigkeit der Revision angenommen würde, bis zum 20. März beendet sein werde. Bis dahin würden die vereinigten Kammern des Kassationshofes das Urtheil geföhrt haben.

Paris, 15. Febr. Clémenceaux berichtet in der „Aurore“, der Justizminister Loreber habe infolge des nachdrücklichen Einspruches des Oberstaatsanwalts Manau der Kriminalkammer die Unterjudungsbücher überlassen müssen.

Überdies hat an den Präsidenten des Kassationshofes, Mazaou, ein Schreiben geröhrt, worin er sich über die Art der Fragestellung

feines Verweh und über die Entstehung des ...

Die radikalen Väter erheben Einspruch wegen dem Antrag der Frau ...

Der Belgienkrieg, den Oberst ...

England.

London, 13. Februar. Im Unterhaus ...

Amerika.

St. Louis ist gefahren. Wie eine ...

Remort, 15. Februar. Die ...

Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 15. Februar. Die ...

Die ...

tenzen mit ...

Als ...

Ein Unfall soll, nach den uns erst ...

Dem kürzlich in ...

Hygiene und Klimat. Auf der ...

Karnevals-Konert. Ein großes ...

Christliche. In Jever wird ...

Statenbeihilfe für Richter ...

Wilhelmshaven, 17. Februar. ...

Von der Marine. Das Kanonenboot ...

Zum Zusammenstoß des Kreuzers ...

Das Landgericht Hamburg ...

Aus Stadt und Land. ...

Ein Gemeinderats-Sitzung findet ...

Als ...

Als ...

Als ...

kommen, aber sie kam doch! ...

Ein ...

Aus ...

Verloren ...

Die ...

Der ...

In der ...

Ein ...



Der große Inventur-Räumungs-Ausverkauf

im Magazin **Jon. Fränkel, Wilhelmsh., Marktstraße 24,**
dauert nur bis zum 1. März. So lange der Vorrath reicht:

Zeller, tief und hoch, pr. Stück 5 und 8 Pf.
 Desserteller Stück 4 Pf., Desserteller, bunt, St. 6 Pf.
 Kompotteller, 6 Stück im Satz, weiß 72 Pf.
 Kompotteller, 6 Stück im Satz, blau 90 Pf.
 Gadschüsseln 19, 24, 32 und 38 Pf.
 Waschbecken, bunt, 48, 62 und 78 Pf.
 Wasserhannen 42, 48 und 66 Pf.
 Spundknöpfe 16 Pf.
 Suppenterrinen 48 und 65 Pf.
 Große Kumpen 22, 36 und 46 Pf.
 Geringohaken, groß, nur 1,95 Mk.

Kinderbecher, weiß nur 4 Pf., do. blau u. bunt 6 Pf.
 Tassen, weiß, mit Untertassen, 3 Stück 10 Pf.
 Tassen, weiß, mit Untertassen, große, 3 Stück 25 Pf.
 Tassen, bunt, mit Untertassen, große, pr. Stück 9 Pf.
 Nachtgeschirre, weiß, nur 28 Pf.
 Kaffeeservice mit 2 Tassen nur 1,25 Mk.
 Kaffeeservice mit 6 Tassen nur 1,95 Mk.
 Kaffeeservice ff. mit 6 Tassen nur 2,95 bis 10 Mk.
 Blumentöpfe mit Zementopf Stück nur 42 Pf.
 Löffelbretter, weiß 85, 98 Pf., blau 95 und 100 Pf.
 Eßservice mit blauem Rand, 23theilig, 5,45 Mk.

Eßservice, blau, Zwiebel-Muster, 23theilig, 6,50 Mk.
 Eßservice, bunt ff., vieredig, 23theilig, 8,50 Mk.
 Waschschränke, bunt, nur 1,45, 1,95, 2,45 u. 2,90 Mk.
 Milchtöpfe, Satz 6 Stück, weiß nur 1,25 Mk.
 Milchtöpfe, Satz 6 Stück, blaugrün nur 1,45 Mk.
 Ein Posten Emaillewaaren zu namend billigen Preisen.
 Kinderbecher Stück 5 Pf.
 Nachtgeschirre Stück 46 Pf.
 Waschbecken Stück 32 und 42 Pf.
 Schämmer 15 und 30 Pf.
 Ferner sämtliches Geschirr zu noch nie dagewesenen Preisen.

Ein Posten buntes Emaille-Geschirr, wie Kaffeekannen, Wasserkessel, Theekannen, Milchtöpfe, Eimer u. s. w., zu bekannt billigen Preisen. Neu aufgenommen:

Zola-Romane Stück nur 38 Pf., Ansichtskarten 5 Stück 10 Pf.

Bauplätze

in allen Preislagen sind unter meiner Nachweisung zu verkaufen.

Baugelder

kann ich bis zur Hälfte des Gesamtwertes (Haus u. Platz) dabei in Aussicht stellen.

Mandatar Schwitters, Bant

In Folge ganz bedeutender Abschlüsse

mit dem größten Margarinewerk von **A. L. Moß in Altona** verkaufen wir das Beste was in

Margarine

zu haben ist.
Marke FF zu 60 Pfg.
 das Pfund.
 Außerdem vorzügliche Marken zu 40, 45, 50 Pfg. per Pfund.

J. Herbermann, Neubremen, Bant.

Ernst Jos. Herbermann, Tonndrich.

Prachtvolle

geräuch. Schinken Pfd. 55 Pf.
 " Speck 60
 " Schweinsköpfe 40
 gefalgene Schinken Pfd. 50
 " Speck 45
 " Rindfleisch 45
 Amml. Kochmettwurst 65
 " Pflockwurst 85
 " do. hochfein 100
 Schinkenreste zu jedem annehmbaren Preise empfiehlt

G. A. Gerken, Neubremen, gegenüber dem Generl. Hof.

Pflanzen

7 Pfund für 1 Mk., bei **Fr. Stassen, Neue Wilhelmshavener Straße 29.**

Dicken Rindertalg

10 Pfund für 3 Mk., sowie **Grünpast und Stabballen** empfiehlt **A. Wolff, Ulmenstraße 40.**

Die Lederhandlung

von

B. F. Schmidt, Marktstr. 33

empfiehlt **Zohlen-Ausschnitt** vom leichtesten sowohl, wie vom stärksten Sohlleder, sowie sämtliche **Schuhmacher-Artikel** zu den billigsten Preisen.

Waarenhaus

B. S. Bührmann.

Bettfedern

Pfund 40, 60, 85, 100, 125, 150, 175 Pf.

Halbdaunen und Daunen
 Pfd. 2, 2,20, 2,75, 3,40, 4,50, 6 Mk.

Große fertige Betten

Unterbett, Oberbett u. Kopfkissen, aus garantiert federdichtem Inlett gefertigt und mit gut gereinigten Federn gefüllt,
 10, 11,50, 17,50, 20, 28,50, 36,50 bis 110 Mk.

Wichtig f. unsere verehrten Abonnenten!

Neues

Bürgerliches Gesetzbuch

nebst dem Einführungsgesetz u. einem ausführl. Sachregister.

Neue bessere gebundene Ausgabe.

Gutes Papier, schöner deutlicher Druck, Gross-Oktav-Format: sehr eleganter, hochmoderner, dauerhafter Einband. Anstatt des Verkaufspreises von **1,50 Mk.** liefern wir infolge äusserst günstigen Abkommens mit dem Verleger unseren **Abonnenten** das Buch

für 1 Mark.

Jeder Hausbesitzer, jeder Beamte, jeder Geschäftsmann, jeder Handwerker, jeder Haushaltungsvorstand muss das „**Neue Bürgerliche Gesetzbuch**“ besitzen!

Unkenntnis des Gesetzes schützt nicht vor Schäden!

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug u. Co. in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Göeben eingetroffen

40 Stück



Regulatore
 von 16 bis 60 Mk.
 freiliebender mit fehr. Schlagwerk
 von 25 bis 48 Mk.

Alfenide-Waaren

als Bestecke sowie Hochzeits-Geschenke aller Art.

Ausverkauf

von **Phönix-Nähmaschinen** zu **Fabrikpreisen** wegen Uebernahme einer anderen Vertretung.

Herm. Stahl,

Uhrmacher,
 Am neuen Markt 2.

Ein großer Posten

gebrauchte, gut erhaltene

Nähmaschinen

verschied. Systeme, als Singer, Phönix, Ringstich u., die beim Kauf von

Pfaffs Nähmaschine

eingetauscht sind, habe billig zu verkaufen.

Carl Borgelt

Uhrmacher und Mechaniker,
 Wilhelmsh., Göterstraße 15.

Sauerkohl

(prachtvolle Waare)

1 Pfund 7 Pf.
 3 Pfund 20 Pf.

empfiehlt

G. A. Gerken, Neubremen.

Kaffee

gebrannt Pfd. 75, 85, 95, 115 Pf., in bekannten Qualitäten bei

G. A. Gerken,

Neubremen.

Arbeiter-Turnverein

Phönix.

Sonntag den 19. Februar,

Nachmittags 2 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal „Zur Arche“.

Tagungsordnung:

1. Lebung und Aufnahmen.
2. Turnrische Angelegenheiten.
3. Beschiedenes.

Der Vorstand.

Zur Beachtung.

Dem geehrten Publikum von Bant, Wilhelmshaven und Umgegend zur Nachricht, daß die **Müller Kammer, Döring, Witt, Dembißki und Vogtman** meiner Kapelle nicht mehr angehören und dieselben keine Berechtigung haben, Geschäfte für mich anzunehmen.

Um das bisherige Wohlwollen bittend, zeichne

hochachtungsvoll

C. Beilschmidt

Musikdirektor.

Warnung!

Niemand gemähre dem Maschinenbauer **Bernard Evers** Kredit in irgend einer Form, da ich für Zahlung nicht hafte.

Bant, 17. Februar 1899

Franz Evers.

Damen-

Kleiderstoffe

größte Auswahl.

Billigste Preise!!

Th. Graser & Co.

Marktstr. 29a.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr verschied nach langer Krankheit unser lieber kleiner Sohn und Bruder

Paul

im Alter von 2 Jahren 3 Mon., was wir mit der Bitte um stille Theilnahme Freunden u. Bekannten betraüben herzlich anzeigen.

Neubremen, 17. Februar 1899.

S. Grube u. Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, Nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Mittelstraße 21, aus statt.

Dierzu eine Beilage.



Beilage zum „Norddeutschen Volksblatt“

Nr. 42.

Bant, Sonnabend den 18. Februar 1899.

13. Jahrgang.

Die flüssige Luft als Revolutionär.

Die amerikanischen Erfinder sind jetzt wieder ordentlich im Zuge. Eben erst hat Tesla mit seinen Entdeckungen der Annäherung starker elektrischer Ströme zur Verflüssigung von Batterien und der elektrischen Wellen zur Ventilation von Torpedobooten in der ganzen Welt Staunen, Verblüffung und freilich auch Kopfschütteln veranlaßt, und jetzt kommen wiederum aus New-York die merkwürdigsten Nachrichten von Prof. Charles E. Tripler. Es ist seit einigen Monaten auch schon bekannt, daß Tripler ein Verfahren zur Verflüssigung der Luft in großem Maßstabe erfunden hat und von der flüssigen Luft selbst Anwendungen gemacht, die das Publikum seiner Vorträge in das höchste Staunen setzen. Alles was man bisher darüber gehört hat, ist immerhin eine Kleinigkeit gegen die Berichte, die jetzt der Londoner „English Mechanic“ aus Amerika empfängt. Danach ist es eine Tatsache, daß Tripler ein Verfahren erfunden hat, Maschinen durch die Kesselröhrenströme flüssiger Luft zu betreiben. Wie weit man nun noch von der Zukunft entfernt, in der alle unsere Lokomotiven und Schiffe mit flüssiger Luft statt mit Dampf oder Elektrizität werden betrieben werden, das läßt sich nicht sagen, nach Triplers eigenen Angaben scheint das Jahr-hundert der flüssigen Luft sehr schnell heranzukommen zu sollen.

Professor Tripler nimmt 1/3 Liter flüssige Luft und gießt sie in einen gewöhnlichen zinnernen Theekessel, wo auch die flüssigste in dem freier Hand gehaltenen Gefäße alsbald heftig zu kochen beginnt. Es erfordert eine Anstrengung, den Deckel auf den Kessel festzuhalten, aus dem Dampf in dichten Wolken entweicht. Der Dampf steigt aber nicht in die Höhe, sondern fällt wie Niesel zu Boden. Wird der Kessel nun gar auf eine Gruppe von Gasflammen gesetzt, so springt der Inhalt mit Gewalt heraus bis hoch gegen die Decke und füllt den Raum mit Wasser von sichendem Dampf. Endlich, während der Kessel fast zu schmelzen scheint, langt Tripler mit seiner Hand in das dampfende Gefäß hinein und zieht daraus einige — Eisstücke hervor zum großen Erstaunen der Zuschauer. Dann nimmt er den Kessel von der Gasflamme weg und dreht ihn um: man sieht, daß es ihnen vollkommen trocken ist, obgleich die Dampfenwicklung noch immer nicht aufgehört hat; dafür ist der ganze Boden des Zinngefäßes mit einer Lage von Eis bedeckt. Je länger das Feuer unter dem Kessel angezündet wird, desto höher stellt sich die Eisfläche. Sie ist weiß wie Porzellan und hart wie Stahl, und Tripler ließ sie in dem Kessel eine halbe Stunde lang neben dem rotglühenden eisernen Ofen stehen, ohne daß das Eis merklich geschmolzen wäre.

Alle Begriffe, alle Vorstellungen sind hier verfehrt: die flüssige Luft, die ganz wie Wasser ausseht, ist etwas ganz anderes als weisses Wasser, das Eis, rein und schon wie Krystall gebildet, hat ganz andere Eigenschaften als das gewöhnliche Eis, und daselbe ist, wie wir schon gesehen haben, mit dem Dampf der Fall. Die Erklärung dafür ist, daß alle diese Vorgänge bei einer Temperatur stattfinden, gegen die das Atoma des Körpers eine Art Hundstagshitze bedeuten würde. Mit keinem der gebräuchlichen Thermometer kann man diese Temperatur messen, denn Quecksilber und Alkohol gefrieren darin

sofort. Wer nur auf 10 Sekunden seinen Finger in die flüssigste halten würde, der würde die Glied ebenso vollkommen verlieren, als wenn er es für dieselbe Zeit in Feuer gehalten hätte, denn die flüssigste hat eine Temperatur von 200 Grad Celsius unter Null.

Wie wird diese flüssige Luft nun hergestellt? Tripler nimmt gewöhnliche atmosphärische Luft, wie jeder Einwohner von New-York sie auf den Straßen einathmet, und dreht sie mittels einer Dampfsluftpumpe von fünfzig Pferdestärken in Dampf um. Der Druck wird so lange fortgesetzt, bis er auf Tausende Pfund pro Quadrat Zoll angewachsen ist. Man kann sich einen Begriff von einer dergleichen Kompression machen, wenn man sich vorstellen würde, die gesammte Luft in einer großen Kirche würde so lange zusammengepresst, bis sie in einen kleinen Stahlpilaster von einem Liter hineingeht. Noch immer aber ist gäufige Luft und nichts anderes vorhanden. Nun aber wird der Stahlpilaster erhitzt, wodurch sich sein Inhalt ausdehnt und unter noch immer stärkeren Druck gerät, bis er in den flüssigen Zustand übergeht und in ein darunter geflüßtes Gefäß hineintropft. Dies alles geschieht durch eine Maschine, die mit einer Handbewegung in Tätigkeit zu setzen ist. Dehnt man das Verfahren noch etwas aus, so geht die flüssige Luft in gefrorene Luft über, von der ein Stück in unserer Hand sich ähnlich anfühlen würde wie eine weißglühende Eisenkugel. Wie himmelweit verschieden dieses feineisene Eis von dem gewöhnlichen Eis ist, wird aus einigen Angaben deutlich genug hervorgehen. Das gewöhnliche Eis ist 175 Grad Celsius wärmer als flüssige und gegen 200 Grad wärmer als gefrorene Luft. Wenn man in den Kessel mit flüssiger Luft einige Tropfen gewöhnliches Wasser hineinstreut, so fängt der Inhalt wie rasend zu kochen an.

(Schluß folgt.)

Soziales.

Eine Affinität für die Gewerbeinspektion soll nun auch Schwaben erhalten. Im württembergischen neuen Finanzetat ist der „Beruch“, wie es dort heißt, der Anstellung eines weiblichen Assistenten „trotz mehrfacher sachlicher Bedenken“ unternommen, und es werden derzeit jährlich 2000 M. hierfür gefordert. Die Einrichtung ist so gedacht, „daß die Thätigkeit des weiblichen Assistenten auf diejenigen Betriebe des ganzen Landes, die ausschließlich oder vorwiegend weibliche Arbeitskräfte beschäftigen und innerhalb dieser auf diejenigen Funktionen zu beschränken wäre, die den gesundheitslichen und sittlichen Schutz der Arbeiterinnen in ihrer Eigenschaft als Frauen betreffen. Die Thätigkeit soll also die Inspektion derselben Betriebe durch die männlichen Beamten nicht entbehren.“ Die Assistentin soll die Inspektionen zwar allein, aber in stetem Benehmen mit dem zuständigen Inspektor ausüben und zwar soll sie, abgesehen von Fällen mit Gefahr im Verzuge, Verfügungen (einschließlich Mitteilungen an Verwaltungsbehörden, Staatsanwaltschaften) nicht selbst treffen, sondern nur bei dem Inspektor zu beantragen ermächtigt sein. Außerdem wäre ihre Arbeitskraft für Erhebungen über die Verhältnisse der weiblichen Arbeiterschaft nutzbar zu machen. Dienstlich soll sie der unmittelbaren Dienstaufsicht des Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel unterstellt werden; ihre Anstellung soll zunächst widerruflich und

gegen Tagegeld erfolgen. — Ein vorsichtiger Schritt vorwärts, aber doch ein Fortschritt.

Aus der Gesellschaft. Gegen seine Entmündigung hat sich Graf Egloffstein aufgelehnt, indem er die Aufhebung beantragt. Der Antrag auf Entmündigung war von dem Vater des Entmündigten, der sich in Riga aufhält, gestellt worden. Graf Egloffstein jun. behauptet, daß die Schulden, die zu dem Verfahren Anlaß gegeben haben, aus seiner aktiven Dienstzeit herühren. Da sein Vater die Bezahlung damals abgelehnt, habe er aus dem Dienst scheiden müssen. Zu seinem Unglück sei er dann mit v. Kriegsheim in Verbindung getreten.

Gewerkchaftliches.

Lohnbeschränkungen sind in der Schuhfabrik von G. Schöpe in Burg bei Magdeburg ausgebrochen. Der Fabrikant müßte den Schuhmachern einen 20- bis 30-prozentigen Lohnabzug zu und will einen zementförmigen neuen Tarif von Montag ab einführen.

Poh und Polzei. Das Benthener Lehramt bei nimmte wieder die Bestellung der an das vorige Arbeitersekretariat gerichteten Sendungen aufgenommen, nachdem ihm durch die Generalassistenten der Gewerkschaften eine offizielle Stellung über die Gründung und Leitung des Sekretariats zugesagt war. Die Schöpsche hat also gebissen.

Vermischtes.

Zähflüssig. Im Amtsblatt für Blauen macht der Gemeindevorstand bekannt, daß der Gemeinderath beschloßen hat, die Düngung der Felder in der Flur Blauen mit Grubeninhalt zu untersagen. Das ist doch ein Beschluß, der von wahrhaft salomonischer Weisheit diktiert ist. Blau werden die Landwirthe, deren Felder auf Blauenfelder Flur liegen, ihre Felder wahrscheinlich mit Rosenöl düngen müssen, damit die Geruchserochen der Villenbesitzer nicht mehr durch den Ackerbau in Mitleidenschaft gezogen werden.

Der Polarforscher Professor Nathau fordert das schwebische Volk auf, zu einer Expedition nach Ost-Sibirien im Sommer 1899 Beiträge zu leisten. Die Expedition soll Nachforschungen nach Andre anstellen und zugleich wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen. Sie wird aus 25 Personen, darunter vier Männern der Wissenschaft bestehen. Die Reise wird vier Monate dauern und 70 000 Kronen kosten.

Ein alter Schwindel in neuer Form. Durch einen Geschäftstift ist in letzter Zeit in Berlin und seinen Vororten eine Anzahl Familien sehr unliebsam überführt worden. Diese erhielten einen in seinem Keuscher genau wie ein Trauer-dreiß ausgehenden, mit einer Dreipfeil-Marke frankierten Brief zugesandt. Selbstverständlich verurteilte der Brief den Empfänger einen heftigen Schred, da sie glaubten, die Ankündigung eines Todesbessels zu erhalten. Als sie jedoch den Trauerbrief öffneten, fanden sie darin auch ebenfalls mit einem Trauerband versehenen Briefbogen die — Anpreisung einer braunschweiger Lotterielosette, motiviert mit dem angeleglichen Tode des Inhabers Seelhardt. In der Offerte wird den Empfängern eine unangenehme Geschichte erzählt, damit sie — Loose kaufen.

Wenn man nicht an den Teufel glaubt, Aus Brüssel berichtet man der „Frank. Ztg.“ die folgende erbauliche Geschichte, die erst vor einigen Tagen ihren Abschluß gefunden hat. In dem Hinterstall eines biederen Bäckers in einem Dorfe unmittelbar vor den Thoren der

Haupt- und Residenzstadt Brüssel war kürzlich eine ansteckende Seuche ausgebrochen; die alten Weiber des Dorfes gelangten zu der Ueberzeugung, daß der Teufel in allerhöchsteigener Person an diesem Unheil schuld sei, und der Bäcker glaubte es schließlich selbst. Er wandte sich deshalb an den Ortsgemeinlichen mit der Bitte, doch in seinen Stall zu kommen und den Satan daraus vertreiben zu helfen. Der Gemeinliche äußerte die äußerst revolutionäre und lehrreiche Meinung, daß da ein Thierarzt wohl besser am Plage sein würde als er. Ob dieser Weigerung in seinem tiefsten religiösen Empfinden verlegt, wendet sich der Bäcker nun an einen Kapuziner in Tennohe, der auch sofort angereist kommt und vor dem der Teufel schrecklich die Flucht ergreift. Der Bauer aber, der sich an dem Geistlichen rächen wollte, weil dieser ihm nicht rechtzeitig sein Vieh gerettet hatte, besuchte sätzerlich den Dienstdienst dieses ungläubigen nicht mehr und beschränkte sich endlich auch über ihn beim Erbischhof. Die Folge war die sofortige Straferhebung des Geistlichen, der nunmehr wohl von der Ertränkung und Tücke des Teufels überzeugt sein dürfte.

Gemeinnütziges.

Als Mittel gegen erkrankte Glieder wird empfohlen: ein Lappen mit warmem Essig getränkt, welchen man aufliegt, oder Anwendung von Essigdämpfen, besonders bei erkrankten Halsen. Ausland empfiehlt Folgendes. In Russland reibt man Terpentinalin, oder mischt zwei Theile Terpentinalin mit einem halben Theil Schwefelsäure und fünf Theilen Olivenöl. In Schweden braucht man erkrankte Röhren mit ungelagerter Butter gemischt, in England warme Röhre in Leinwand gebunden, in Deutschland in manden Gegenden trische Rind- oder Schweinegalle.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oehndorf vom 5. bis 11. Februar 1899. Geboren: ein Sohn dem Gutsbesitzer C. Störmer, Schmiebenweber W. Blümer, Arbeiterin N. N. Arbeiter K. Tattenborn. Beschäftigungen: Fabrikarbeiter B. Wiedenbach und Wm. G. Hartmann geb. Dambögen, beide in Oehndorf, Glasmacher G. Janus und J. Wiese, beide in Trilsdorfswalde.

Stirbt: Fälle: Sohn des Glasarbeiters K. Sprenger, 1 Jahr, Oberbau des Arbeiters G. Wiese, 45 Jahr.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Oehndorf vom 5. bis 11. Februar 1899. Geboren: Sohn dem Arbeiter J. G. Dams in Damsdorf, Arbeiter D. Diers in Oehndorf, Arbeiter G. D. Koper in Damsdorf, Tochter dem Arbeiter J. Hartmann in Oehndorf, Betriebsleitermeister J. K. Schale in Damsdorf, Arbeiter D. G. Wiedmann in Damsdorf. Aufgebote: Bräutigam G. W. Wiese in Oehndorf und Brautwider K. D. N. Wiese in Oehndorf. Sterbefälle: Wm. K. G. N. Fiedler geb. Soblen in Damsdorf, 66 Jahr, Hauswirth G. D. Söllner in Oehndorf, 62 Jahr, Witwe K. Wiese geb. Toppfand in Oehndorf, 78 Jahr, Mitter G. Wölben in Oehndorf, 59 Jahr.

Bericht-Kalender.

Bant, Wilhelmshagen. „Berein für die im Handel, Transport und Verkehrs-gewerbe beschäftigten Arbeiter.“ Sonnabend den 18. Februar, Abends 9 1/2 Uhr: Versammlung bei Saatz. Bant. „Vollarbeiter-Verein.“ Sonnabend den 18. Februar, Abends 9 Uhr: Versammlung bei Saatz. Bant. „Verein der Arbeiter.“ Sonnabend den 18. Februar, Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung bei Saatz.

Der Roman einer Verschönerung.

Von K. Ranc. Uebersetzt von M. Ranc. 65. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Sei gerecht, aber ohne daß Du aufhörst, gütig und mild zu sein, wie Du es bist. Einige Menschen hier haben uns Leid zugefügt. Wenn sie sich nur gegen uns schuldig gemacht haben, dann verbanne jeden Gedanken an persönliche Rache. Du erkennst Dich wohl der Wohlthätigen Rache, das unter Vater unter das Porträt, worin, das wir von ihm besitzen, geschrieben hat. Man ist seinen Feinden Gerechtigkeit und Menschlichkeit schuldig.

Ein sehr lieber Freund bleibt mir noch. Es ist der, den wir hier Michel nennen, es ist Bonarotti. Ein großes Herz und ein feiner Geist. Wenn Du ihn sehen kannst, folge seinem Rath. Mit diesem Führer und meinem befreundeten Bruder kannst Du nicht forschen. Ich mache kein Testament, es ist überflüssig. Ich habe es nicht nötig. Georget einen Theil meines Vermögens zu vermachend und Dir zu bestimmen, was Du ihm geben sollst. Mein Vermögen gehört ihm ebenso wie Dir, Georget hat keine Familie. Ich sagte es Dir schon — wenn Ihr nach Frankreich zurückkehrt, wünscht ich, daß Ihr beide bei unserer Mutter lebt. Als ich ihn am Abend unserer Flucht verließ, rechnete ich darauf, ihn bald wiederzusehen. Ich habe ihn nicht umarmt, ihn nicht die Hand gedrückt. Sage ihm, daß dieser Gedanke granat für mich ist. Leb' wohl, Louis. Es muß bald drei Uhr sein, und ich werde mich auf das Bett werfen,

um ein wenig zu ruhen. Ich will morgen früh aufstehen. Man wird kommen, um mich sterben zu sehen. Ich will der Republik Ehre machen. Leb' wohl! Denke an meine Aufträge. Unsere Mutter wird Dich wohllos bald aufsuchen. Liebe sie für uns beide. Ersetze ihr, die sie verloren hat, meinen Vater und mich. Du siehst, ich habe schon Abschied genommen; ich spreche, als wenn schon . . .

Ich komme nochmals darauf zurück, Louis, denn ich weiß, daß Du etwas eigenmächtig bist: lehre nicht zu früh nach Frankreich zurück. Du wirst nicht lange zu warten brauchen . . . Schließlich laß mich Dich noch an das letzte Wort erinnern, das meine Mutter zu mir sagte, und möge dieses Wort Dir Glück bringen! Thu Deine Pflicht, aber im Namen derjenigen, welche alle Angst und Bitterkeit des Lebens bis zur Höhe aufgestoßen hat, sei vorsichtig! Sie soll Dich eintrüben bei sich haben, damit Du ihr die Augen nicht juckend laßt. Leb' wohl, mein theurer Bruder, küsse sie für mich . . . Leb' wohl!

XLIII.

Am 18. November der Tagesanbruch stellte sich die Detachmentskompanie, die in Pottiers in Garnison lag, auf dem Pragerplatz auf. Dichter Nebel herrschte, der Platz war eifig kalt. Dennoch wimmelte der Platz seit zwei Stunden schon von Menschen, und in den benachbarten Straßen wogte die Menge auf und ab. Am Abend vorher hatte sich das Gerücht verbreitet,

daß Pierre Rodereult um acht Uhr auf dem üblichen Hinrichtungsorte erschossen werden sollte.

Es war lange her, daß die Stadt ein solches Schauspiel gehabt hatte. Ganz Pottiers hatte kaum geschlafen, aus Furcht, zu spät zu kommen und von dem Feste nichts mehr sehen zu können.

Man besaß die Benurtheilten nicht viel. Dachte er sich nicht immer außerhalb der gesellschaftlichen Regeln gehalten? Hatte er nicht, die Welt verachtend, für sich geliebt, mit einigen ebenso tollen, ebenso stolzen und eigenwilligen Menschen wie er? Warum hatte er nie mit den Bürgern der Stadt verkehrt? Warum hatte sein Dün zu extranagante Ideen beherbergt? Er wollte auf die Zeiten Robespierres und Morats zurückkommen. Folglich mußte er auch so enden. Er bekam nur, was er verdiente.

Seine Mutter auch, und sie war schuld daran. Sie hätte ihn besser erziehen müssen. Nie sah man sie in der Kirche. So kommt es aber, wenn man keine Religion hat. An den Kindern wird man dafür gestraft. So und ähnlich schwachte man in den verschiedenen Gruppen.

„Ist sie hier?“ fragte eine Stimme. „Nein“, antwortete eine andere; „sie ist in ihrem Landhaus. Sehen Sie, die Julousien ihres Hauses sind geschossen.“

„Die arme Frau! Weiß sie es wenigstens? . . .“ sagte ein junges Mädchen, das schon seit drei Uhr früh stand, um den Geliebten der schönen Frau von Puzarrau und der Juliette LeFrancs zu säksten zu sehen. Jetzt wurde das junge Ding vom Mitleid erfaßt.

„Was! Sie hat ja Geld; sie wird sich trösten und trotzdem weiter die Stole spielen!“

„Der so sprach, war ein Mann mit fettigen Daaren und wie Del glänzender Hautfarbe, ein Kirchenhänger aus Notre-Dame. Sein Nachbar, ein Schlosser, der seinen Laden auf dem Plage hatte, sah ihn durchbohrend an. „Seien Sie doch still!“ sagte er zu ihm. „Frau Rodereult ist eine wackere Frau und nicht bloß zu den armen Leuten und was ihn betrifft, so würde es besser sein, wenn es viele solcher Männer gäbe.“

„Was! qui? Sie kennt man auch längh!“ rief der Kirchenhänger und schlüpfte vorsichtig in eine andere Gruppe.

Während dessen hatte der Kapitän der Veteranen seine Leute auf drei Seiten des vieredigen Plazes vertheilt, dessen vierte Seite durch die Mauer der der Militärtribunals gehörigen Schuppen gebildet wurde. Zwischen den Reihen der Soldaten wurde der Raum freigelassen. Die Fenster am Pragerplatz begannen sich zu öffnen, und einige Damen zeigten sich dort. Man erwartete nur noch Rodereult. Um dreiviertel acht Uhr entlud großer Lärm. Die berittenen Gendarmen, die voraus eilten, sprangen aus der Rue de la Brévoise auf den Platz. Gendarmlich fanden die Hinrichtungen unter dem Kaiserreich mit weniger großem Apparat, fast bei verschlossenen Thüren statt. Aber diesmal wollte der Ozean de Hoivigo die volle Öffentlichkeit, um die Schlichterinnen durch ein furchtbare Grempe aufzufahren.

(Schluß folgt.)

Kathol. Schulacht
 Vant-Depend-Reuende.
 Die Mitglieder obiger Schulacht werden aufgefordert, ihre Schulumlagerungsstücke vor dem 18. d. Mts. zu zahlen, da vom 18. an die Beitragsgehöfen hin zukommen.
 Vant, den 18. Februar 1899.
Der Schuljurat.
 Rob. de Boer.

Holzverkauf
 zu Barkel.
 In den Gehögen zu Barkel soll am Montag den 20. d. Monats, Nachmittags pünktlich 1 Uhr anfangend, allerlei Bau-, Brenn-, Schließ- und Nutzholz, worunter namentlich viele schwere Eichen- und Tannenstämme, mit gerammer Jablungsfrei meistbietend verkauft werden.
 Kauflichhaber werden eingeladen.
 Vant, den 7. Februar 1899.
A. Tiemens,
 Rechnungsführer.

Pferdeverkauf.
 Der Händler Heinrich Fretz zu Neuende läßt am Donnerstag den 23. d. M., Nachm. 2 Uhr anfangend, in der Verkaufung des Gahwirts Joh. Folkers zu Neuender-Mühlenteiche:



4 bis 5 gute Arbeitspferde, einige schöne junge Litthauer Doppelponys.



50 bis 60 Stück große u. kleine Schweine

mit Zahlungsfrei öffentlich meistbietend verkaufen.
 Neuende, den 15. Februar 1899.
H. Gerdes,
 Auktionator.

Früh eingetroffen:
 300 Stück feinste geräucherte kleine Schinken
 garantiert hochfein im Geschmack per Pfund 58 Pf.
Fr. Stassen,
 Neue Wiltz, Straße 29.

Zu vermietben
 eine Stubelehnung Berl. Weststr. 2. Naherod. Berl. Bötchenstr. 65.

Zu vermietben
 zwei dreistünneige Oberwohnungen mit abgeschlossenen Korridor.
 Berl. Bötchenstraße 65.

Zu vermietben
 eine dreistünneige Oberwohnung und eine große Untermwohnung auf sofort oder 1. März.
J. Japje,
 Berl. Noontstraße 24.

Zu mietben gesucht
 eine stünneige Wohnung in Neuendrem. Offerten mit Preisangabe an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Schrauths gemahlene Salmiac-Terpentin-**Seife**

ist das beste Waschpulver
 Paket 13, 2 Pak. 25 Pf.

Schrauths Salmiac-Terpentin-Kernseife,
 1/2 Pfund 18 Pf.

Schrauths Cocosseife,
 per Stück, 1/2 Pf., 8 Pf.,
 4 Stück 30 Pf.

Schrauths Sparseife,
 per Stück, 1/2 Pfund, 8 Pf.,
 4 Stück 30 Pf.

Schrauths aromatische Haushalts-Seife,
 1/2 Pf., 9 Pf., 1 Pf., 35 Pf.

Schrauths weiße Kernseife,
 per Pfund 18 Pf.

J. Herbermann,
 Neubremen. Vant.
Ernst Jos. Herbermann
 Emden.

Sohlen
 in allen Größen und Preislagen von nur besten und feinsten Lederarten geschnitten, sowie gute

Sohlleder-Abfälle
 empfiehlt zu bekannt billigen Preisen die Lederhandlung

Emil Burgwih,
 Wismarstraße 15.
 Filialen:
 Roonstr. 73a. H. Wilhelmsh. Str. 69.

Fellen geräucherten **dicken Speck**
 5 Pfund 3 Mark
 empfiehlt

E. Langer,
 Neue Straße 10.

Gastwirthschaft

in angenehmem lebhaften Orte, wobei sich jedes Geschäft betreiben läßt, unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.
 Offerten unter H. N. 25 postlagernd Wilhelmshaven.

Für sparsame Hausfrauen empfiehlt

Phönix-Farben
 zum Ausbärten verblaster Kleidungsstücke, Möbelbezüge etc., sowie Stofffarben zum Ausfärben aller Stoffe.
R. Koil, Drog. z. Roth. Kreuz,
 Weststraße 10.

Karl Heitmann
 Oldenburg, Milchbrinksweg 26.
 Exped. des Nordd. Volksblattes.
 Volks-Buchhandlung.
 Tabak- und Cigarren-Geschäft.

Erhielt Zufundung ein außerordentlich haltbare Sorte

Sohlleder,
 wovon Sohlenabschnitte sowie guten, brauchbaren Abfall billig abgebe.
C. Ocker,
 Neuendrem, am Markt.

Gänzlich
Ausverkauf
 wegen Aufgabe der sämtlichen Herren- und Knaben-Garderoben zu staunend billigen Preisen.
Zur Konfirmation
 bietet sich besonders günstige Gelegenheit, da ein großer Posten Konfirmanden-Anzüge zu jedem irgend annehmbaren Preise ausverkauft werden
Das Maass - Geschäft
 für elegante Herren-Garderobe wird in unveränderter Weise fortgesetzt.
Heinr. Dehlwes
 Ede Kieler und Marktstraße.

Der wahre Jacob Nr. 328
 ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
 Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

Platen's sämtliche Werke
 über **Naturheilverfahren**
 bestehend aus Haupt- und Supplementwerk, in 3 Prachtbänden zum Preise v. 20 Mk.
Platens neue Heilmethode enthält 2840 Seiten, 479 in den Zeit gedruckte Abbildungen, 25 bunte Tafeln und 2 große zerlegbare Modelle des menschl. Körpers in Sanddruck. (Reine werthloze Beigaben!)
 Einzig und allein der hohen und hehren Sache dienend, enthält das Buch nicht, wie ein angeblich „reich vermachtes“ Konfirmationswerk, weit über hundert als Abbildungen fortlaufend numerierte Katalogfiguren, sondern nur solche Illustrationen, die in meist künstlerischer Vollenbung unumgänglich zur Unterstützung des Wortes dem Wesen der Sache entsprechen und ihre Würde wahren.
Platens neue Heilmethode ist in ihrer neuesten Auflage das beste, vollkommenste und reichhaltigste Werk auf dem Gebiete der Naturheilkunde. Es ist ein erschöpfendes Werk über Naturheilkunde, eine werthvolle Spezialencyklopädie!
 Haupt- u. Supplementwerk wird auch jedes einzeln zu 10 Mk. abgegeben. Durch die Buchhandlung des Nordd. Volksblattes zu beziehen.
 Verlag Deutscher Reichsverlag (R. Krause) Leipzig.

1. M. Kariel. 1.
 1. Neue Wilhelmshaverenerstr.

Konfirmanden-Anzüge!
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.
 Alle Größen, alle Farben jederzeit am Lager.
Konfirmanden-Hüte, Schlipse, Wäsche, Handschuhe.

Sämmtliche Fachschriften
 sowie Damen- und Herren-Mode-Journale
 bei pünktlichster Lieferung.
Buchhandlung des „Nordd. Volksblattes“.



Panorama, Gökörstr. 15, 1 Tr.
 Diese Woche ausgestellt:
 Erinnerungen aus dem Feldzug 1870/71.

Sturm auf den Spideler Berg, Kriegsgefangene, auf dem Rückzuge bei Le Mans, Kaiser Wilhelm vor Paris, der Einzug in Berlin usw.
 Von 10—12 Vorm. und von 2—10 Uhr Abends geöffnet. Entree 30 Pfennig. Kinder 20 Pfennig. 5 Stellen i. Markt. Vereine Ermäßigung.

Für Zahnleidende
 bin ich an Wochentagen Nachm. von 1—8 Uhr, an Sonntagen Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.
A. Krudenberg,
 Marktstraße 30.

Konfirmanden-Anzüge.

Schw. Kleiderstoffe
 von 50 Pf. an.

Hugo Hesperen,
 Neuende.

Prima Braunschweig. Konserven, als:
 Junge Butterbrechbohnen,
 „ Wachsbohnen,
 „ Pariser Karotten,
 „ Erbsen mit Karotten,
 Feinste junge Erbsen,
 „ Stangenporgel usw.
 empfiehlt billigst

Fr. Stassen,
 Neue Wilhelmshaverener Straße 29.

Adressbuch
 für 1899

von Wilhelmshaven, Vant, Hespens und Neuende.
 Preis 2 Mk.
 Vorräthig in der
 Buchhandl. des Nordd. Volksbl.

Gegenwärtige **Coke-Preise.**
 Coke pro 1 Hektol. 80 Pf.
 Coke pro 1 Zentner 90 Pf.
 Fuhrlohn pro 1 Hektol. 10 Pf.
 Zertheilern pro 1 Hektol. 5 Pf.
Verwaltung d. Gaswerke
 Wilhelmshaven und Vant.

Roth-, Leber- und Sülzwurst
 5 Pf. 1,50 Mk.
 empfiehlt

E. Langer,
 Neue Straße 10.